

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (2000)
Heft: 18

Buchbesprechung: Bücher und Zeitschriften

Autor: Birke, Susanne Andrea

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rezensionen

Entfernte Nähe

«Sag ihnen, deine Liebste ist Nonne», sagt Schwester Chiara zu der Icherzählerin in Theresa Winters gleichnamigem Buch. Ansonsten ist es Theresa Winter selber, die auf die mehrjährige Beziehung zu der indischen Nonne zurückblickt. Eine Freundin hatte mir viel über dieses Buch erzählt, und so stürzte ich mich voller Spannung hinein. Doch ich hatte auch meine Fragezeichen. Als eine, die seit einigen Jahren eine Liebesbeziehung über Kontinente, Kulturen, Klassen und Hautfarben hinweg lebt, spürte ich auch ein leises Bauchgrimmen: Wie schreibt eine über eine solche Beziehung – noch dazu, wenn die ehemalige Liebste nichts mehr dazu sagen kann? Was macht sie mit all den Fragen, Phantasien und Konflikten? Ich staunte: Trotz denkbar grosser Unterschiede entdeckte ich eine Unmenge Ähnlichkeiten. In Gedanken löcherte ich die Autorin mit tausend Fragen und wünschte mir, dass Chiara – die Angebetete – einmal klarstellen würde, wie sie die Dinge sieht. Oft liess ich das Buch sinken, sah aus dem Fenster und hing meinen Erinnerungen nach.

Theresa – eine deutsche Abiturientin – arbeitet in Rom als Putzfrau in einem Kloster. Dabei gewinnt sie nicht nur Einblick in das Leben der Nonnen, sondern verliebt sich auch in eine indische Nonne. Die beiden kommen sich näher, und es entwickelt sich eine Beziehung, die vor allem von Andeutungen lebt. Vieles bleibt vage. Theresa kehrt nach Deutschland zurück, macht enttäuschende Erfahrungen in der heimatlichen Lesbenszene und sucht weiter nach einer Form von Nähe, die ihren Wünschen entspricht. Die Beziehung zu Chiara nährt ihre Hoffnungen und Ängste über weitere Besuche in Rom und Briefe hinweg. Zwischen den Momenten erfahrener Nähe wachsen Fragen, Sehnsüchte und Zweifel. Chiara kehrt nach Indien zurück. Die Beziehung bleibt ein Wechselspiel. Theresa macht sich noch einmal auf den Weg zu Chiara und reist nach Indien.

Eine sehr angenehme Überraschung war, hier eines der wenigen Bücher gefunden zu haben, bei deren Beschreibung körperlicher Nähe und Sexualität ich weder das Gähnen kriege noch eine latente Übelkeit empfinde. Denn von dem Pflichtübungssex, den ich wegen der endlosen Wiederholungen ewig gleicher Abläufe und gängiger Stereotypen meist überblättere, und auch von den beschönigenden Darstellungen sexueller Gewalt/sexueller Übergriffe von Frauen, die mich um lesbisch-«erotische» Texte seit langem einen grossen Bogen machen lassen, ist in dem Buch nichts zu finden. Ein Lob dem Verlag, der den Mut hatte, das Buch in dieser Form herauszubringen.

Statt dessen beschreibt die Autorin einerseits sehr offen und mutig, wie gerade beim Sex so vieles nicht den Wunschträumen entsprechend läuft, und andererseits den Kampf mit dem Unaussprochenen, Vieldeutigen, der die eher platonisch gebliebene Liebe zu Chiara durchzieht. Schön finde ich, dass Theresa Winter die offenen Fragen nicht zudeckt. Trotz all der Grübeleien Theresas, ihrer Wünsche und Befürchtungen, bleibt Chiara eine eigene Person, während die Autorin sich ihren Weg durch ihren Gefühlsdschungel, die Fremdheit einer anderen Kultur und des Klosterlebens und alle damit verbundenen Missverständnisse und Unklarheiten bahnt. Theresa Winter widersteht der Versuchung, Erklärungen zu geben, psychologische Deutungen zu finden und Chiara in einen Rahmen zu pressen, in dem sie sie handhaben könnte. Statt dessen kehrt sie immer wieder zu sich selbst zurück und nimmt die Leserin dabei mit.

Susanne Andrea Birke

Susanne Andrea Birke ist Theologin und arbeitet seit mehreren Jahren zur Problematik sexueller Ausbeutung durch Frauen.

Theresa Winter: Sag ihnen, deine Liebste ist Nonne. (Feministischer Buchverlag 1999, 240 S., Fr. 24.-)

Ariadne 2000

Höher und schmäler als das gewohnte A4-Format, liegt der neuste Almanach aus dem Archiv der deutschen Frauenbewegung vor. Die aktuelle Doppelnummer ist dem zwanzigsten Jahrhundert gewidmet. In neuem Layout und Format sind gut 100 Jahre Frauenbewegungsgeschichte nicht nur auf schöne, sondern auch auf interessante Weise dargestellt. Bearbeitet worden sind «die wichtigsten, spannendsten oder auch nur bekanntesten Themenfelder», die sowohl in der alten als auch in der neuen Bewegung diskutiert wurden – beeinflusst vom Stand der Forschung: Nicht zu allen wichtigen Themen gibt es Arbeiten (Antifeminismus und Rassismus zum Beispiel fehlen aus diesem Grund), und einige Themen sind überaus gut bekannt (das Bildungsbestreben zum Beispiel) und wurden deshalb ausgelassen. Unter dem Titel «(Stief-)Schwestern?» untersucht Margit Göttert 130 Jahre Frauen- und Lesbenbewegung, im Beitrag «Vordenkerinnen, Organisatorinnen, Freundinnen, Gegnerinnen» forscht Christina Klausmann nach den Beziehungen und Netzwerken in der Bewegung, während sich Irene Stoehr in «Wiederholtes Ver-Alten der Emanzipation» mit Generationenfragen befasst.

Eine «Persönliche Denkgeschichte» entsteht im zweiten Teil durch das Zusammensetzen von autobiographischen Ausschnitten aus Texten von Frauen der alten Frauenbewegung – wie Gertrud Bäumer oder Lida Gustava Heymann/ Anita Augspurg – und der persönlichen Sicht von u. a. Ilse Kokula, Luise F. Pusch, Ursula Nienhaus, Verena Stefan oder Christina Thürmer-Rohr auf ein bestimmtes Ereignis im Zusammenhang mit der neuen Frauenbewegung.

rs

Ariadne – Almanach des Archivs der deutschen Frauenbewegung (Das Zwanzigste Jahrhundert: Frauenrechte, Gleichheit, Selbstbestimmung).

(Nummer 37/38, Mai 2000, Kassel, 142 S., DM 24.- (+ Porto), Bestellungen via fraubib@hrz.uni-kassel.de)

Queering Demokratie

Sexuelle Politiken

Queering Demokratie – Ergebnis des gleichnamigen Kongresses im Oktober 1998 in Berlin – wurde als mutiges Buch angekündigt, das quer zum Trend liege. Mutig ist dieses Buch insofern, als es unbequeme Fragen aufwirft und diskutiert.

Als eine Art Tagungsbericht ist «Queering Demokratie» eine Sammlung von Artikeln lesbischer und schwuler TheoretikerInnen. Der erste dieser Artikel («Sexuelle Politiken – Politisches Recht und gesellschaftliche Teilhabe») ist eine Einleitung in die Thematik des Buches. Nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der Theorie der Sexualpolitik der letzten 40 Jahre wird der Begriff der queeren Theorie und Politik definiert. *Queer* war ursprünglich ein Schimpfwort im homophoben Diskurs, das später, umgedeutet und umgewertet, zu einem politischen Kampfbegriff wurde. Ziel queerer Theorie und Politik ist die «Denaturalisierung von (Hetero)-Sexualität» (S. 13). Heterosexualität und die darauf aufbauenden Gesellschaftsstrukturen werden nicht als naturgegeben angenommen. Es sind Konstrukte, die gesellschaftliche Machtverhältnisse stützen und durch diese selbst aufrechterhalten werden. Im weiteren geht es um den Begriff der *Sexual Citizenship*, der mehr beinhaltet als bloss gleiche Rechte für Lesben, Schwule und Transgender-Personen. Inwieweit stützen wir, indem wir gleiche Rechte verlangen, das bestehende (ungerechte) Gesellschaftssystem? Bedeutet dies nicht in jedem Fall eine Anerkennung der bestehenden Heteronormativität? Geht damit die widerständige und im Ziel gesellschaftsverändernde Kraft der queeren Bewegung verloren? *Sexual Citizenship* beinhaltet nach Morris Kaplan (1997) sowohl «ne-

gative Freiheit» (das Recht vor staatlicher und gesellschaftlicher Verfolgung oder Benachteiligung geschützt zu sein) als auch die «Freiheit zu öffentlicher Praxis» (die Möglichkeit, am politischen und gesellschaftlichen Leben aktiv zu partizipieren). David Evans (1993) betont dagegen, dass sich zurzeit die gesellschaftliche Partizipation sexueller Minderheiten auf den Freizeit- und Konsumbereich beschränke, während wir weiter aus dem politischen und sozialen Bereich ausgeschlossen bleiben.

Auch im zweiten Kapitel (Durchqueerung des Rechts – Paradoxien einer Politik der Rechte) von Sabine Hark geht es um BürgerInnenrechte. Sabine Hark betont, dass «*Bürger* historisch niemals *jede* und *jeden* meinte» (S. 29) und dass das Recht immer die zwei Funktionen hatte, «einzuschliessen und auszugrenzen, zu schützen und zu disziplinieren» (S. 30). Sie plädiert dafür, das Rechtssystem kritisch zu betrachten. Welche Gruppen werden außer uns ausgeschlossen (z. B. AusländerInnen)? Akzeptieren wir mit unserem Wunsch nach Integration diesen Ausschluss anderer? Welches System stützen wir damit? Welche Rechte wollen wir? Sabine Hark unterscheidet drei Gruppen geforderter Rechte: «Die Entkriminalisierung von lesbischen und schwulen Lebensweisen», «die Forderung nach Antidiskriminierungsregelungen» und «die rechtliche Anerkennung und Absicherung des ethischen und sozialen Status lesbischer und schwuler Beziehungen und Familien» (Homo-Ehe). Zu letzterem meint sie: «In der Fokussierung auf Anerkennung von Paaren ist unterstellt, dass unsere Vorstellungen vom guten Leben sich decken mit den bereits etablierten und normativ gesicherten Vorstellungen. Es ist, wenn man so will die Heteronormalisierung der Homosexualität» (S. 35).

Aus den folgenden Artikeln möchte ich denjenigen von María del Mar Castro Varela und Encarnación Gutiérrez Rodríguez herausgreifen. Die beiden Autorinnen zeigen auf, was es heisst, als Frau, Lesbe, Ausländerin dreifach stigmatisiert zu werden. Anhand konkreter Beispiele zeigen sie auf, wie schwierig es in Deutschland ist, aufgrund der Verfolgung lesbischer Lebensweisen im Herkunftsland, Asyl zu erhalten. Schafft es eine Frau zu beweisen, dass Homosexualität in ihrem Herkunftsland massiv verfolgt und bestraft wird (wobei die drohende Strafe, um als schwerwiegend zu gelten, mindestens 14 Jahre Haft sein muss), so stellt sich ihr als besonders perfide letzte Hürde die Aufgabe nachzuweisen, dass «eine unentrinnbare schicksalhafte Festlegung auf homosexuelles Verhalten im Sinne einer irreversiblen Prägung gegeben ist» (S. 105). Wo bleibt da das Recht, nach eigenem Willen und Entscheiden zu leben? Und wie demütigend ist es, die eigene Lebensweise als «unabwendbar und irreversibel» darstellen zu müssen, um Schutz vor Verfolgung zu erhalten.

Bestandteil des Buches ist auch eine Auflistung der *International Bill of Gender Rights* (ab S. 175). An dieser Auflistung von «Geschlechterrechten» gefällt mir, dass sie nicht auf Differenz beruht. Die Rechte sind so formuliert, dass sie von allen – egal, ob homo-, bi- oder heterosexuell lebend, sich als transgender definierend oder nicht – in Anspruch genommen werden können. Zum Schluss also die «Internationale Erklärung der Geschlechterrechte» (beschlossen durch die International Conference of Transgender Law and Employment Policy, Inc. in der Fassung vom Juni 1995):

Das Recht auf Definition der Geschlechteridentität.

Das Recht auf freien Ausdruck der Geschlechteridentität.

Das Recht auf Sicherung und Beibehaltung des Arbeitsplatzes und auf gerechte Vergütung.

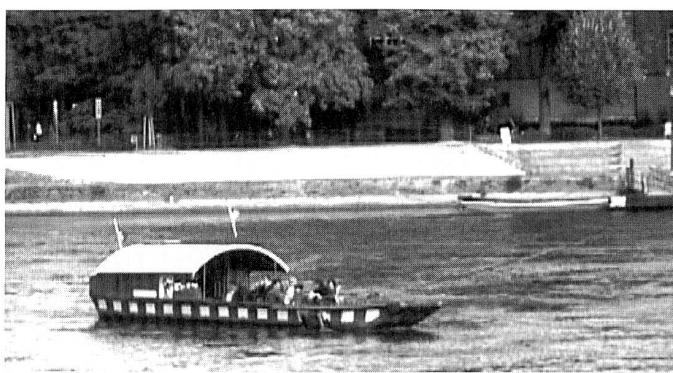
Das Recht auf Zugang zu vergeschlechtlichten Räumen und auf Teilnahme an vergeschlechtlichten Aktivitäten.

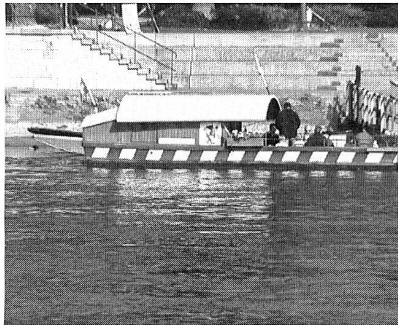
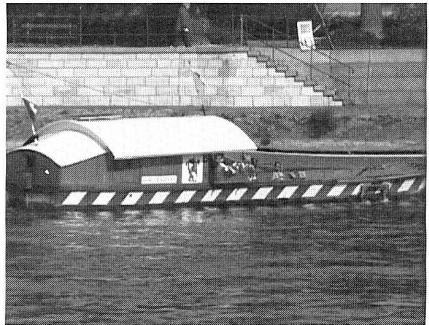
Das Recht auf Verfügungsmacht über den eigenen Körper und auf dessen Veränderung.

Das Recht auf qualifizierte medizinische und fachgerechte Versorgung.

Das Recht auf Freiheit von psychiatrischer Diagnose und Behandlung.

Das Recht auf Ausdruck der Sexualität.





Das Recht, engagierte, liebevolle Beziehungen einzugehen und Eheverträge zu schliessen.

Das Recht, Kinder zu empfangen, zu gebären oder zu adoptieren. Das Recht, Kinder aufzuziehen, die Vormundschaft für Kinder zu übernehmen und Elternfunktionen auszuüben.

vg

Quaestio (Hg.) / Nico J. Beger / Sabine Hark
Antke Engel / Corinna Genschel / Eva Schäfer: Queering Demokratie (Sexuelle Politiken).

(Querverlag 2000, 219 S., Fr. 29.80)

Einführung in die Geschichtsschreibung der Homosexualitäten

Zum ersten Mal gibt es auf Deutsch sozusagen von oben – der Verfasser ist Professor für Mediävistik in Hamburg – eine als Orientierungshilfe gedachte Einführung in den aktuellen Forschungsstand zur Geschichte der Homosexualitäten. «Einerseits ist zu sagen, dass sich diese Forschungsrichtung zu einer eigenständigen, international orientierten Disziplin ausgeweitet hat, andererseits ist das Thema Homosexualität noch weit davon entfernt, von der deutschsprachigen Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung als gleichberechtigter und notwendiger Bestandteil des Wissenschaftskanons wahrgenommen, akzeptiert und institutionalisiert zu werden», schreibt Bernd-Ulrich Hergemöller in der Einleitung. Als er Ende der sechziger Jahre sein Studium begann, suchte er noch vergebens nach Literatur, während «mittlerweile die Zahl der Monographien, Sammelbände und Einzelaufsätze, die zu dieser Thematik veröffentlicht wurden, fast ins Uferlose gestiegen» ist. Allerdings wäre die Ausbeute einiges magerer, würde sie auf den deutschen Sprachraum beschränkt bleiben. Im Band finden 640 Arbeiten Erwähnung. Der Fokus liegt regional auf dem heutigen deutschen Sprach-

raum, den USA und Europa (ohne Osteuropa); beim Mittelalter einsetzend – inklusive wichtige Arbeiten zur Bibelauslegung sowie zur Mythologisierung der Antike – werden historisch-kritische, quellengestützte Arbeiten einschliesslich der dort rezipierten Theorien und Methoden favorisiert. Elf Quellenbeispiele vermitteln einen Eindruck von der Unterschiedlichkeit der Zeiten und Themen. Das Mittelalter ist stark vertreten, es handelt sich dabei um einen in Deutschland gut erforschten Zeitraum (was übrigens auch für die NS-Zeit gilt).

Der Autor legt Wert darauf festzustellen, dass die Bereiche weibweiblicher und mannmännlicher Gleichgeschlechtlichkeit weder voneinander abgeleitet noch parallel zueinander konstruiert werden dürfen, sondern in ihrer jeweiligen Eigenständigkeit begriffen und dargestellt werden müssen. Das tönt vorbildlich. Ich vermisste aber eine ganze Menge Titel aus der Lesbenforschung.¹ In der einleitenden Begründung für die Plural-Verwendung «Homosexualitäten»², bezieht sich Hergemöller auf Karin Hausens Aufsatz über die Nicht-Einheit der Geschichte.³ Hätte er Hausens Text nicht nur als Anschlussmöglichkeit zur Kritik von Heterozentrik, sondern auch in bezug auf Androzentrismus ernstgenommen, so könnte er nicht behaupten, es liege in erster Linie an den fehlenden Quellen, dass Arbeiten über Lesben nicht so zahlreich sind (S. 16). Hausen und andere feministische Historikerinnen haben darauf hingewiesen, dass nicht die Quellenlage das Problem ist, sondern die androzentrische Auffassung von geschichtlicher Relevanz, d. h. historische Leitfragen, Theorien und Konzepte, die sich an der Verallgemeinerung Mensch=Mann orientieren und diese durch das Festhalten an hierarchischen Ordnungen erhalten. Eine Kritik dieser Konzepte beinhaltet u. a. auch das Finden, Lesen und Zi-

tieren der Arbeiten von Frauen. Eine zweite Spur von Dominanzverhalten scheint mir in der Behandlung nicht-bundesdeutscher Deutschsprachigkeit zu liegen, d. h. gegenüber Arbeiten aus der Schweiz, Österreich und vermutlich auch der DDR. Es würde dem Autor gut anstehen – im Sinne der Nicht-Einheit von Geschichte –, über seine Stärken und Schwächen gelassen Auskunft zu geben, statt sich hinter einer Einheitsbestrebung zu verschanzen und alles, worüber er nicht so gut Bescheid weiss, damit doppelt zum Verschwinden zu bringen. Trotzdem bietet das Buch eine Fülle von Material, das kennnisreich und übersichtlich geordnet ist.

rs

Bernd-Ulrich Hergemöller: Einführung in die Historiographie der Homosexualitäten. (edition diskord, Tübingen 1999, 192 S., Fr. 28.–)

Anmerkungen

1) Hergemöllers Arbeiten (Nr. 240–268) werden über Seiten angeführt; dagegen ist von Hanna Hacker (5 Items) u. a. ihre Habil (Gewalt ist: keine Frau, 1998) nicht vertreten, von Sabine Hark (1 Item) fehlt die Diss (*deviant Subjekte*, 1996), die Pionierin Ilse Kokula steht mit nur 3 Items da. Ganz fehlen Gudrun Schwarz, Jutta Brauckmann, Lising Pagenstecher, Helga Pankratz oder Margit Göttert sowie die Themennummer der österreichischen Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft *L'Homme (Der Freundin?*, Heft 1/1993), die Themennummer von *Ariadne*, dem Almanach des Archivs der deutschen Frauenbewegung (*Fluch, Vergnügen oder ...? Facetten weiblicher Homosexualität*, Heft 29, Mai 1996) oder der Sammelband des zweiten Symposiums zur deutschsprachigen Lesbenforschung (Querfeldein, 1994) sowie generell ein Verweis auf die Zeitschriften aus der Lesbenbewegung, in denen über Jahre Beiträge zur Lesbenforschung veröffentlicht wurden.

2) Die die österreichische Soziologin und Historikerin Hanna Hacker in die deutschsprachige Forschung eingebracht hat.

3) Damit meint sie, dass die Vorstellung einer Gleichrangigkeit des Verschiedenen das hierarchisch gedachte Verhältnis des Ganzen zu den Teilen und des Allgemeinen zum Besonderen ablösen sollte. – Karin Hausen: Die Nicht-Einheit der Geschichte als historiographische Herausforderung. In: Medick, Hans/Trepp, Anne-Charlott (Hg.): Geschlechtergeschichte und Allgemeine Geschichte. Herausforderungen und Perspektiven. Göttingen 1998, S. 15–55 (vgl. auch Gunilla-Frie-

Kleininserate

Bin 32j., lesbisch, eher klein, leicht geistig behindert, weitgehend selbständige, tierliebend und suche

liebevolle Freundin.

Ich freue mich auf ein Brieflein unter Chiffre 1801

Wie Göttin in Frankreich: «Villa Bonheur»

Ganzjährig Sonne und südprovenzialisches Zauber geniessen. Ruhe, Komfort, Service.

F-04500 Quinson, T/F: 0033/492 74 0285
E-Mail: Villabonheur@aol.com

Richtig schön schlafen.



sato.Schlaf.Räume.

Basel, Leonhardsgraben 52, 4051 Basel, 061 261 22 40 Bern, Gerechtigkeitsgasse 57, 3011 Bern, 031 312 55 44 Luzern, Habsburgerstrasse 34, 6003 Luzern, 041 210 81 66
Zürich, Ausstellungsstrasse 39, 8005 Zürich, 01 272 30 15, Predigerplatz 18, 8001 Zürich, 01 262 21 41 www.sato.ch

farbara



mal- und
tapezierarbeiten
dekorative techniken
farbgestaltung

barbara œrdög

zelglistrasse 21, 8046 zürich

natel 079 20 80 270

tel 01 370 14 44

e-mail farbara@compuserve.com

himmlisch gut und hundertprozent biologisch abbaubar

zur flamme das vegetarische restaurant annegret eggenberg
vorstadt 9 8200 schaffhausen telefon 052 624 09 05 www.flamme.ch

druckerei
genopress
frauen

ankerstrasse 16a
ch-8004 zürich
tel & fax 01 291 12 33

Offsetdruck
vom Kleinstformat
bis 50 x 70 cm
ein- oder mehrfarbig

Visitenkarten, Kleber
Flugblätter, Plakate
Broschüren, Bücher

femintim
RAPPERSWIL
der erste
schweizer
frauenerotikshop
prospekt bestellt?

tel. 055 210 66 56
fax 055 210 06 03
postfach 2215 ♥ 8645 jona
femintim@bluewin.ch

derike Budde: Das Geschlecht der Geschichts. In: Mergel, Thomas/Welskopp, Thomas (Hg.): Geschichte zwischen Kultur und Gesellschaft. Beiträge zur Theorie debatte. München 1997, S. 125–150, hier S. 133).

Kurzbesprechungen

Internet

«Women's Links» ist in erster Linie eine Sammlung von verschiedensten Internetadressen, die Frauen interessieren könnten. Vorangestellt ist eine grundsätzliche Einführung ins Internet. Wichtige Begriffe werden verständlich erklärt, und anhand konkreter Beispiele wird gezeigt, wie im Internet gesucht werden kann, ohne sich in der Menge der Informationen zu verlieren. Ein empfehlenswertes Buch, auch für Internet-Neulinge. Dem Buch liegt eine CD-Rom bei (die leider nicht Mac-kompatibel ist). (Susanne Meyer, Birgitt Wählisch, Barbara Weger (Hg.): Women's Links, Das kommentierte Internet-Adressbuch 2000. Orlanda und eFeF Verlag 2000, 240 S., Fr. 34.–)

Ältere Lesben

Traude Bührmann hat für ihr Buch «Faltenweise» acht Lesben im Alter von 48 bis 81 Jahren interviewt. Entstanden ist eine Reihe leicht zu lesender Porträts verschiedenster Frauen, aus denen Heiterkeit, Zuversicht, manchmal auch Weisheit spricht.

(Traude Bührmann: Faltenweise, Lesben und Alter. Krug & Schadenberg 2000, 244 S., Fr. 31.50)

vg

Liebesgesänge

Auf rund 400 Seiten kommt der neueste Lesbenschmöker aus dem Hause Krug & Schadenberg daher. Eine vereinsamte Lesbe, ein verwitweter Schwuler und dessen Schwester sind die Protagonistinnen in einer Geschichte um Verbundenheit, «queer family» und verlorene Träume. Die harte Realität der Neunziger in den USA spiegelt sich in der Sprache und in den Lebensumständen der drei Hauptfiguren. Ein Buch voller Schmerz, ohne depressiv zu sein, Geschichten von Verbindlichkeit und einem Aufbruch zu Neuem in einer direkten, klaren Sprache ohne Kompromisse. (Nisa Donnelly: Die Liebesgesänge der Phoenix Bay. Krug & Schadenberg 2000, 394 S., Fr. 41.–)

em

Liste neuer Bücher, Broschüren und Zeitschriften

Bei den Titeln, die von Lesben handeln oder von Frauen mit Frauenbeziehungen geschrieben wurden, bemühen wir uns um eine möglichst vollständige Liste der deutschsprachigen Neuerscheinungen und Neuauflagen. Dabei wird aber nicht unterschieden, ob das Buch eine lesbische Haupt- oder Nebenfigur bzw. -thematik oder lediglich eine lesbische Autorin hat!

Neuerscheinungen und Neuauflagen (NA)

Belletristik

Gonschorek, Daniela: Dunkles Licht. Glare Verlag 2000.

Hegewisch, Helga: Kitty und Augusta. List Taschenbuch 2000 (NA).

Lutz, Sylvia: Ich träume vom roten Schiff. Gedichte und Sprüche. SRL-Verlag 2000.

Dies.: Jerusalem. SRL-Verlag 1997.

Dies.: Nur wenige Worte sind Wegweiser. SRL-Verlag 1995.

(Bestellungen an den Verlag, Steinwiesstr. 76, Postfach, 8030 Zürich oder an lutz.sylvia@bluewin.ch)

Manianian: La La La. KiWi Taschenbuch 2000.

Slot, Pauline: Kreuz des Südens. DTV Taschenbuch 2000.

Stein, Gertrude; **Pagalies**, Nina (Ill.): Sachen Machen. Ein Buch von ABCs und Geburtstagen. Achilla Presse 2000.

Sachbuch

«Alles bleibt anders». Neue Broschüre zum lesbischen Coming-out. Hg.: Lesbenberatung, Kulmerstr. 20a, D-10783 Berlin.

Jacobi, Pe; **Dietl**, Barbara: Warme Mahlzeiten. Ein Kochbuch für Frauen, die Frauen und gutes Essen lieben. U. Helmer Verlag 2000.

Jürgs, Britta (Hg.): Leider hab ichs Fliegen ganz verlernt. Portraits von Künstlerinnen und Schriftstellerinnen der Neuen Sachlichkeit (u.a. Jeanne Mammen). Aviva Verlag 2000.

Dies. (Hg.): Sammeln nur um zu besitzen? Berühmte Kunstsammlerinnen von Isabella d'Este bis Peggy Guggenheim (u. a. Gertrude Stein). Aviva Verlag 2000.

Kahlweit, Cathrin (Hg.): Jahrhundertfrauen. Ikonen – Idole – Mythen. C.H. Beck Taschenbuch 2000.

Kalmbach, Gabriele (Hg.): Frauen machen Bücher. U. Helmer Verlag 2000.

Müntefering, Mirjam; **Neuhaus**, Andreas (Ill.): Hund ist in. Das Hundebuch für die neue Generation. Kynos Verlag 2000.

Rieder, Ines; **Voigt**, Diana: Heimliches Begehrn. Die Geschichte der Sidonie C. Deuticke Verlag 2000.

Wiggershaus, Renate: Virginia Woolf. DTV Taschenbuch Jan. 2001.

Krimis

Holt, Anne; **Reiss-Andersen**, Berit: Im Zeichen des Löwen. Piper Taschenbuch 2000 (NA).

McDermid, Val: Abgeblasen. Knaur Taschenbuch Jan. 2001 (NA von «Mörderbeat in Manchester»).

Dies.: Skrupellos. Ariadne Krimi 2000 (NA von «Crackdown»).

Zschokke, Magdalena: Das Geheimnis des Salzfelsens. Krösus Verlag 2000.

Lesben & Schwule

Angłowski, Dirk Ch.: Homosexualität im Schulunterricht. Evaluation eines Lambda-Aufklärungsprojekts unter einstellungstheoretischer Perspektive. Tectum 2000.

Behrens, Christoph; **Sachau**, Rüdiger: Homosexualität – Herausforderung für die Familie. EB-Verlag 2000.

Handbuch zu lesbischen und schwulen Studien in der Schweiz. Eine Koproduktion der lesbischen und schwulen Unigruppen von Zürich, Basel, Bern und Genf. Hg. v. der Koordinationsstelle Homosexualität und Wissenschaft (c/o Schwules Hochschulforum Zürich). Nr. 12, Winter 00/01.

Kranich, Christoph; **Merklin**, Anna; **Steger**, Linda: Liebe leben. Homosexualität und die Vielfalt der Lebensformen in Zeiten der Individualisierung. Flensburger Hefte (Anthroposophie im Gespräch), Buchr. 68, 2000.

Wiesendanger, Kurt: Schwule und Lesben in Psychotherapie, Seelsorge und Beratung. Ein Wegweiser. Vandenhoeck & Ruprecht 2000.

Franca dell'Avo
Verena Gassmann
Erika Mezger
Regula Schnurrenberger
Patrizia Z'graggen